N. blaauwianus D.J. van Vliet

Übersetzung der Erstbeschreibung

Dia und Sammlung Gerloff

N. blaauwianus VAN VLIET species nova

var. blaauwianus VAN VLIET var. nova

Körper: abgeplattet rund, bis 5,7cm im Durchmesser und 6,1cm hoch, hell frischgrün; Scheitel unregelmässig dreieckig verlaufend eingesenkt (1), abwechselnd bekleidet mit Höckerchen der neu gebildeten Rippen und weißem Wollfilz der neu gebildeten Areolen, umringt von Dornen; Wurzeln direkt unter der Bodenoberfläche verzweigt.

Rippen: 23, rund, an der Basis 6mm breit, getrennt durch 3mm tiefe Längsgruben, unter den Areolen Höcker bildend.

Areolen: zwischen den Höckern eingesenkt, rund, 1,5mm im Durchmesser, bis 6mm auseinander, mit weißem Wollfilz bekleidet, bald verkahlend.

Mittel- und Randdornen: nicht zu unterscheiden (2), ± 17, borstenförmig, bis 6mm lang, gebogen, glasig mit hell- bis dunkelbraunen Spitzen, später grau werdend.

Blüten: trichterförmig, bis 6,5cm lang und 5,5cm im

Durchmesser, in Scheitelnähe (3); Blütenblätter (Perianth) lanzettförmig, Innenseite glänzend hell zitronengelb und an der Spitze mit grünem Mittelstreifen, außen ebenso, an der Spitze mit einem hell purpurroten Mittelstreifen, in grün übergehend; Blütenboden (Receptaculum) trichterförmig; Innenseite hellgelb am Kelchrand, zum Fuß des Griffels über orange bis purpurrot verfärbend, rings um den Fuß des Griffels einen kleinen Raum bildend (Nektarium ?), mit Staubblättern bis fast zum Kelchrand bekleidet; Blütenboden an der Außenseite mit von braungrün nach grün übergehenden Schuppen besetzt, sowie mit dunkelbrauner Wolle und Borsten; Staubblätter im ganzen Kelch verteilt, die unteren (primäre) 14mm lang und purpurrot, die oberen (sekundäre) 3mm lang und hellgelb; Staubbeutel tiefgelb; Griffel 3omm lang, o,9mm im Durchmesser, purpurrot,

3omm lang, o,9mm im Durchmesser, am Fuß purpurrot, an der Spitze bis hellgelb verfärbend; Narben 11, rot (4); Fruchtknoten (Pericarpell) oval, 11mm lang, 7mm im Durchmesser, bekleidet mit grünen Schuppen, dunkelbrauner Wolle und dunkelbraunen Borsten; Samenanlagen an Samenträgern an der Wand, unten und oben einen kleinen Raum freilassend.

Frucht: beerenartig, bis 15mm auswachsend, später vertrocknend, an der Basis verpulvernd und aufplatzend, Inhalt ± 80 Samen.

Samen: helmförmig, bis o,9mm lang und im Durchmesser, Hilum schwach gewallt, schmutzigweiß, scharf in Testa übergehend, mit sich rundum erhebendem Pförtchen(Micropyle) bis zu einem Wärzchen (Caruncula), ablaufend zu einem oft schwer wahrnehmbaren Funiculus; Testa der Länge nach bekleidet mit glänzend schwarzen Höckerchen, getrennt durch schwarze Grübchen.

Standort: Dept. Cerro Largo, Uruguay (5); Feldnummer DV 103

Typ: im Reichsherbarium Utrecht unter Typnummer DV 103.8

Anmerkungen:

(1) Der Scheitel von fast allen kurzweg unter die Sammelgattung Echinocactus eingeteilten Kakteen ist mehr oder weniger eingesenkt. Es ist der Wachstumspunkt der Pflanze. Dort treten die neuen Rippen, gleichmäßig in der trichterförmigen Einsenkung verteilt, an's Tageslicht. Man könnte auch sagen, daß die Rippen sich gleichmäßig verschmälern bis in den Wachstumspunkt. Dies ist bei N. blaauwianus nicht der Fall. Man bekommt den Eindruck, daß fast jede Pflanze in Band- oder Cristatform übergehen möchte. Manchmal ist die Einsenkung des Scheitels länglich, meistens

dreieckig mit eingedrückten Seiten und nur selten gleichmäßig trichterförmig. Diese Erscheinung kommt mehrfach auch bei N. concinnus, N. apricus, N. vanvlietii var. gracilior vor, bei N. rauschii, N. vanvlietii var. vanvlietii, N. werdermannianus, N. tabularis, N. scopa var. ramosus und N. agnetae seltener. Meistens kommt es also vor bei Arten mit trichterförmigen Blüten und einer mehr borstigen Bedornung. Ausnahmen bestätigen die Regel. Dieses Phänomen stellte ich auch einmal bei N. mueller-melchersii fest. Diese Art ist meiner Meinung nach eine Übergangsform zwischen der Gruppe mit glocken- und der Gruppe mit trichterförmigen Blüten der Gattung Notocactus.

(2) Die Mittel- und Randdornen sind bei dieser Art praktisch nicht zu unterscheiden, sie sind mehr oder weniger durcheinander gebogen und meistens vermehrt durch eine Zahl Glasdörnchen.

(3) Die Blüten sind nicht selbstfertil. Das heißt, daß nach Bestäubung der Narben mit Blütenstaub der Staubbeutel derselben Pflanze die so bestäubte Blüte keine Samen produziert.

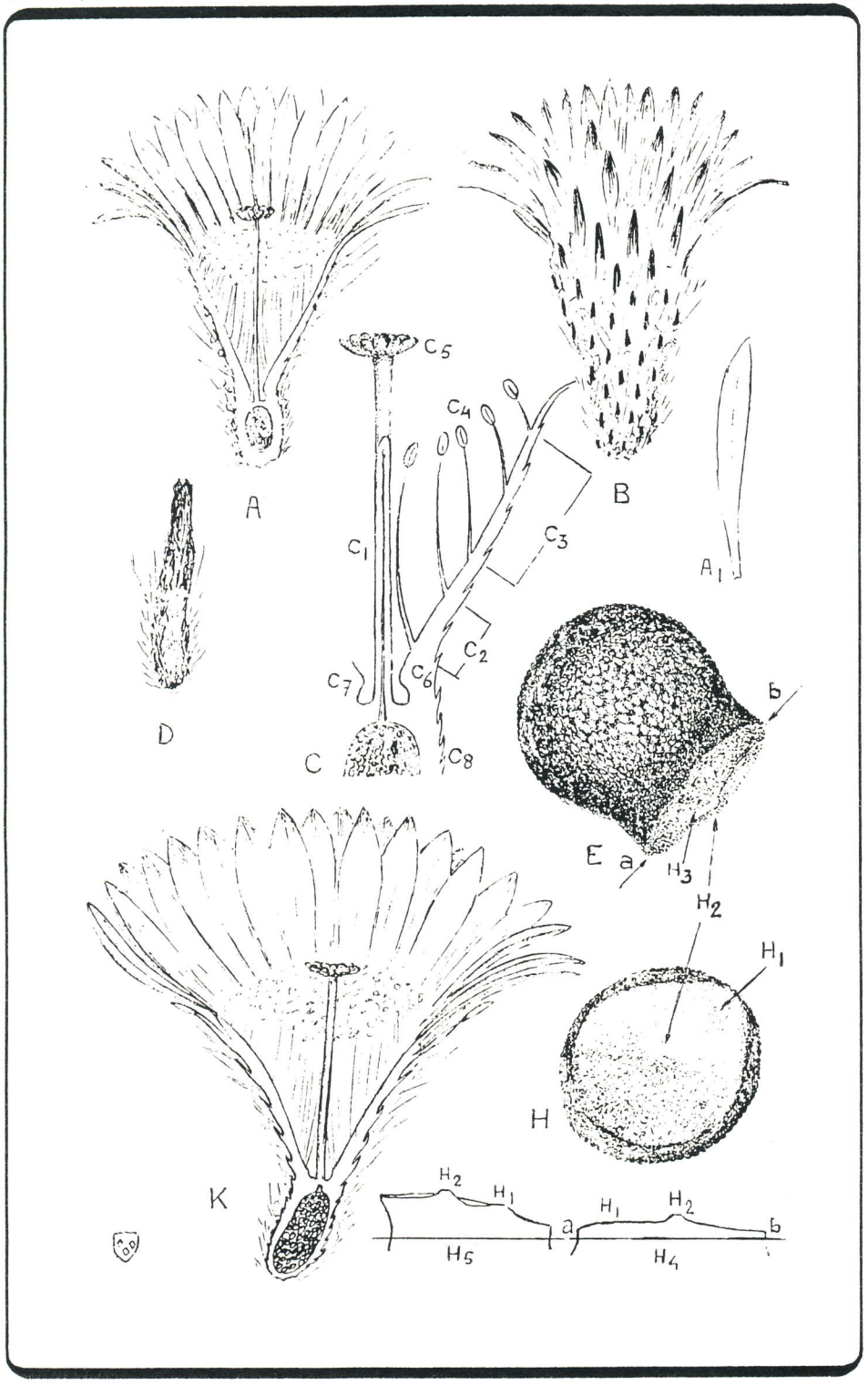
(4) Die Zahl der Narben variiert von 9 bis 11. Die Farbe variiert von purpurrot bis rosarot.

(5) Über den Standort die nächste Erzählung: Es war an dem Tag, an dem die Pflanzen gefunden wurden, enorm heiß. Die Sonne brannte aus einem strahlend blauen Himmel. Die Temperatur lag bei 34°C. Wir hatten eine Radtour von mehr als 100 km hinter uns, vielfach unterbrochen durch Spaziergänge mal links, mal rechts in das Gelände. Dazwischen hatten wir einen enormen Durst bekommen. Die Feldflaschen waren schon lange leer. Eine von frischen Pferdeäpfeln, die den Weg in grünen Streifen gedüngt hatten, geschwängerte Luft machte uns rechtzeitig darauf aufmerksam, daß in der Nähe ein Café sein mußte, wo die "Gauchos" - südliches Äquivalent der nordamerikanischen Cowboys - zusammenkamen. Eine Wegbiegung um einen Hügel (Höhe ± 150m) nahm uns vorläufig die Sicht auf die Oase. Endlich war da das Eldorado, wo wir bald kühles Bier in unsere durch das Schwitzen ausgetrockneten Körper gossen. Natürlich bildeten wir eine Sehenswürdigkeit zwischen den mehr oder weniger einheitlich gekleideten dunkleren Männern. Dazu trug selbstverständlich auch das Fahrrad entsprechend bei. Bald wurden wir gefragt, was wir in diesem entlegenen, für Bauern reservierten, Winkel von Uruguay wollten. "Wir suchen tunas". "Dann müssen Sie hier gegenüber des Café's einmal auf den Hügel gucken gehen". Solch eine Nachricht wirkt wie ein Schalter, der umgelegt wird. Wir vergaßen sofort die Ermüdung - und ja, da wuchsen sie! Unter sparsamem, trockenem Gras, vermischt mit einigen krautartigen Pflanzen in den Rissen eines sandsteinartigen Gesteins, das hier in unregelmäßigen Blöckchen von ± 5cm im Quadrat erodiert war. In den Spältchen sammelte sich Erosionsgestein und organischer Abfall (pH 5,7). Die, wenn auch dünne, Pflan-

zendecke sorgte für einen beschatteten, mit etwas gespannter Luft versehenen Standort. Wir suchten eine Zahl schöner Exemplare zusammen, nachdem wir festgestellt hatten, daß die Pflanzen dort kaum verschieden waren. Auffallend war, daß auf den anderen Hügeln in der Umgebung nicht ein Kaktus wuchs, und daß sie an ihrem Standort von N. ottonis, Gymnocalycium leeanum Frailea pygmea und einem verzweigten Trichocereus alacriportanus begleitet wurden. Zufrieden gingen wir zurück zum Café. Die "Gauchos" waren verschwunden. Wir fragten den Wirt, ob wir bei ihm übernachten dürften und wollten unseren bisherigen Verzehr bezahlen."Das erste ist möglich" sagte er, "das zweite nicht, es ist schon geschehen." Dann steht man wieder einmal da und klappert mit seinen zivilisierten, überentwickelten Ohren!

Notocactus blaauwianus var. blaauwianus ist direkt verwandt mit N. concinnus var. concinnus. Er weicht von diesem ab durch die größere Zahl von Rippen, die wesentlich feineren Dörnchen, einen oftmals nur halb so großen Körperdurchmesser wie ein normal entwickelter N. concinnus var concinnus und die schlanke Blüte, wobei die deutliche Einschnürung um den Fuß des Griffels (Nektarium) und die schmalen lanzettförmigen Blütenblätter, sowie die kleineren Früchte auffallen. Bei den Samen ist das Hilum erheblich unterschiedlich. N. blaauwianus var. blaauwianus ist ebenso wie N. concinnus var. concinnus nicht selbstfertil. Daß ich trotz der Übereinstimmung die Pflanzen zu einer Art erhebe, liegt an folgendem: N. blaauwianus var. blaauwianus bildet mit einigen anderen Varietäten eine Gruppe, die mehr oder weniger landeinwärts wächst als der gewöhnlich an der Küste von Uruguay und Rio Grande do Sul vorkommende N. concinnus var. concinnus mit seinen Varietäten. Würde man die 2 Arten vermischen, erhielte man nach x Jahren die legendären N. concinnus-Varietäten. Wir würden auch nicht mehr über einen N. concinnus var. concinnus verfügen, also über die Pflanze, die der Beschreibung des Typs entspräche. Deutlichkeit durch Unterschiedlichkeit. Wo ist die Grenze? N. blaauwianus var. blaauwianus ist auch direkt mit N. vanvlietii var. gracilior verwandt. Mit ebenso viel Recht könnte man also die Pflanzen als eine Varietät von N. vanvlietii var. vanvlietii betrachten. Gehen wir in unseren Betrachtungen noch etwas weiter und sehen wir in N. vanvlietii var. vanvlietii eine Varietät von N. werdermannianus, was nicht unrealistisch ist, dann müßte man diese Pflanzen

Zeichnungserklärungen (Zeichnungen: D.J. van Vliet)
A= Blütenschnitt, Perianth; B= Blütenaußenseite; C: Receptaculum und Narbe (vergrößert) C1; primäre Staubfäden C2; Staubbeutel C3; Stempel C4; Receptaculum C5; Pericarpellum C6; D: Trockene Frucht; E: Samen; H: Hilum, Funiculus H1; Micropyle H2; Caruncula H3; Schnitt a-b (Hilum) H4; Hilumschnitt N. concinnus H5; K= Blütenschnitt N. concinnus.


A
B
C
D
E
H
K
A1
C1
C2
C3
C4
C5
C6
C7
C8
a
b
H1
H2
H3
H4
H5

als eine Varietät von N. werdermannianus beschreiben können. Es wurde schon früher gesagt: Es ist schwer, Pflanzen mit dem richtigen Namen zu versehen. Der Uruguayer Arechavaleta sah viele Arten von Notocactus und Wigginsia. Der Argentinier Spegazzini dagegen nur einige.

N. blaauwianus van Vliet var. enormis

van Vliet var. nova.

Körper: umgekehrt birnenförmig, bis 9,8cm im Durchmesser und 13cm in der Höhe, hell frischgrün; Scheitel eingesenkt, abwechselnd bekleidet mit Höckern und weißem Wollfilz, umringt von Dornen; Rippen 24, rund, an der Basis 1omm breit, getrennt durch 5mm tiefe Längsgräben, unter den Areolen in Höcker zerteilt; Areolen etwas zwischen den Höckern versenkt, rund, 2mm im Durchmesser, bis 8mm auseinander, mit weißem Wollfilz bekleidet, bald kahl werdend; Mittel- und Randdornen praktisch nicht zu unterscheiden, ± 17, borstenartig, durcheinander gebogen, bis 8mm lang, glasfarbig, mit hell- bis dunkelbraunen Spitzen, vermehrt durch eine Zahl Glasdörnchen, später vergrauen alle Dornen.

Blüten, Früchte und Samen: in Übereinstimmung mit N. blaauwianus var. blaauwianus. N. blaauwianus var. enormis ist nicht selbstfertil.

Standort: Cangucu, Rio Grande do Sul, unter niedrigen Sträuchern in humushaltigem Boden, vermischt mit etwas Erosionsgestein (pH 5,3). Feldnummer DV 103a.

Typ: Im Reichsherbarium in Utrecht unter der Typnummer DV 103a.12.

N. blaauwianus wurde durch mich nach dem hervorragenden Exvorsitzenden des Niederländisch-Belgischen Vereins Succulenta, Herrn A.F.H. Blaauw benannt, der zum Ablauf meiner südamerikanischen Reisen sehr viel beigetragen hat. Die fehlenden Bilder werden später in Succulenta publiziert. Das jetzt kopierte Bild stammt von J. Theunissen.

Der vorstehende Artikel wurde mit freundlicher Genehmigung von Herrn Ludwig Bercht der Zeitschrift "Succulenta" (NL), 1976, Seite 1o8 - 113 entnommen. Für die Übersetzung danke ich Marc Dumon.
Das Foto im Rundbrief stammt nicht (wie im Originaltext vermerkt) von Sjef Theunissen, sondern von N. Gerloff und ist nicht identisch mit dem der Originalveröffentlichung.